

nutzung der Zeit nicht allemal in der strengen Regelmäßigkeit; oft benützt man sie besser, wenn man vom Plane abweicht; ja, so barock es klingen mag, bisweilen besser, wenn man gar Nichts thut. — Darum gehört zur rechten Anwendung der Zeit Weisheit.

Es ist draußen mit dem Lebensstundenplane nicht anders. Wohl soll man viel arbeiten und jede Minute zu nützen bemüht sein; aber wenn ich Stundenlang vergebens am Pulte sitze und doch Nichts schaffe, so ist es doch wohl besser, von Goethe's weisem Rathe Gebrauch zu machen: „D'rum heße dich nicht zur schlimmen Zeit; Hast in der bösen Stund' geruht, Ist dir die gute doppelt gut.“ —

Ueberhaupt würde ich es nicht gerade für die beste Art und Weise, seine Zeit zu benutzen, halten, nur immer am Tische und in seinem Hause zu bleiben; gerade der Lehrer muß hinaus, damit er einen freieren Ueberblick sich erwerbe. Spazieren mag er gehen; in Gesellschaft mag er sich begeben; aber Freunde, wohin sollen wir nicht gehen und womit sollen wir die edle Zeit nicht vergeuden? —

Will ich diesen Theil meiner Arbeit mit einer allgemeinen Bemerkung schließen, so sage ich: Mit der Zeit ist es gerade, wie mit dem Gelde. Wer zur rechten Zeit zu sparen weiß, der wird zur rechten Zeit sein Scherflein haben. Sparen und Eintheilen bringt das Haben; aber nicht Haben an und für sich macht glücklich, sondern die Weisheit, mit der man erwirbt und das Erworbene verwendet, macht glücklich. —

Darum sehe Jeder wie er's treibe! — Nur möge Keiner jenen Ausspruch Jean Pauls außer Acht lassen: „Wenn du dein Leben liebst, so benutze die Zeit; denn das Leben besteht aus Zeit.“ —

In dreifacher Weise habe ich Joseph II. als Muster dargestellt; aber ebenfalls in dreifacher Weise muß ich ihn nun auch als Warnungstafel darstellen. — Lassen Sie uns nun die zweite Frage beantworten:

II.

Worin sollen wir Joseph II. nicht ähnlich sein?

1) In der Verkennung der Grundlagen, auf die wir bauen müssen.

Man hat oft behauptet: Joseph II. habe ein Jahrhundert zu früh gelebt; denn das Volk sei für seine Reformen noch nicht reif gewesen. Und mit Recht gilt auch im staatlichen Leben der Grundsatz: „Alles hat seine Zeit!“ — Auch hier kann die Entwicklung nur allmählig vor sich gehen und auch hier muß das Neuzugebende ein wirkliches Bedürf-

niß im Volke ergänzen und sich vor Allem genau an die Fassungskraft, d. h. an die Bildungsstufe desselben anpassen, wenn anders eine ersprießliche und gedeibliche Wirkung erwartet werden soll. Joseph in seiner großen Menschenfreundlichkeit hatte wohl den goldenen Wahlspruch nicht bedacht: „Eines schickt sich nicht für Alle!“

Meine Freunde, so werden auch wir nur dann wünschenswerthe Resultate erzielen, wenn wir die Grundlagen und Anknüpfungspunkte unserer Wirksamkeit genau kennen.

Daß diese zunächst eng mit dem lokalen Standpunkte unserer Schulen zusammenhängen, das halte ich für so selbstverständlich, daß ich sogleich zu dem übergehe, was unter allen Umständen von Nothen ist: Ich meine die Kenntniß der menschlichen Seele und der Mittel und Veranstaltungen, deren man sich zu ihrer Ausbildung zu bedienen hat. — Und nicht genug freuen können wir uns, daß wir durch die neue Psychologie in den Stand gesetzt worden sind, uns hierüber das hellste Licht verschaffen zu können. Es wäre mir nicht unmöglich, Ihnen diese Mittel in Kürze namhaft zu machen; aber unendlich besser als ich es vermöchte, finden Sie Alles was nöthig in Beneke's, Dreßler's, Dittes' u. A. Schriften klar und plan vor Augen gestellt. Und wahrlich es wäre Verrath an unserm Werke und wir wären nicht werth, Lehrer zu heißen, wollten wir von alle den hellen, herrlichen Entdeckungen keine Notiz nehmen!

Und doch gehört noch weit mehr dazu, wenn wir unsern Einwirkungen einen zwingenden Erfolg sichern wollen. Es muß dann auch hier zur Theorie die Praxis hinzukommen. Denn ob wir auch dann noch so gut wissen, daß Reiz und Vermögen sich genau die Wage halten müssen, daß nur das von der Seele an- und ausgenommen werden könne, wofür die Empfangnißthätigkeiten in derselben vorhanden sind; ob uns die erforderlichen Lehrveranstaltungen und Lehrformen klar bekannt sind; ob wir tausend Mal gehört haben, unter welchen Voraussetzungen nur wir Aufmerksamkeit erwarten können; wissen, wodurch die Spuren verstärkt, der an- und eingewachsene Raum vermehrt werde und welche Bewandniß es mit der Zu- und Ableitung der beweglichen Elemente habe — das Alles, sage ich, können wir perfekt inne haben — und doch als Lehrer rathlos dastehen. — Denn zum Lehren gehört ein angeborenes **Lehrtalent**, und nie wird es uns gelingen, das Kind ganz zu erfassen und unsern